

## Predigt 17. Jänner

### Corona: Gottes Stimme heute?

Die alttestamentliche Erzählung von der Berufung des jugendlichen **Samuel zum Propheten Gottes** handelt im Wesentlichen davon, wie ein Mensch offenbar erst lernen muss, die Stimme Gottes in seinem Leben zu erkennen. Drei Mal missdeutet er den Anruf ja, der an ihn ergeht. Die Stimme Gottes ist offenbar nicht so ohne weiteres und eindeutig als solche zu identifizieren. Ich frage mich: Seit die Covid-19-Pandemie in unserer Gesellschaft angekommen ist und massiv in unser Leben und Zusammenleben eingreift, seit sie für Verunsicherung und Irritation sorgt, für viel Leid, Zukunftsangst, Vereinsamung und alle möglichen anderen Belastungen, seit sie gewohnte und eingespielte Abläufe stört und sich insgesamt als schwere Krise unserer Gesellschaft manifestiert – seit Monaten frage ich mich, **WO inmitten dieser Krise vielleicht auch die Stimme Gottes zu hören sein könnte...** Es ist ja keineswegs so, dass überall Dunkel und Sprachlosigkeit herrschten. Nein, es gab auch manch Gutes: eine gewisse Verlangsamung, Beruhigung und Reduktion des alltäglichen Lebens etwa auf wirklich wesentliche Vollzüge. Vieles, was ich zuvor schon allzu selbstverständlich an- und in Anspruch genommen habe, wurde mir auf neue und bewusste Weise zur Quelle von **Dankbarkeit und Freude**. Schließlich auch die Unausweichlichkeit, das eigene Leben neu einzurichten, neu zu ordnen und strukturieren: Wichtiges vom Unwichtigen zu trennen, Sinnstiftendes von bloßer Gewohnheit und Zerstreuung, aber auch wirklich notwendige Arbeit und Mühe von allen möglichen unnötigen Zusatzbelastungen, die sich ins eigene Leben eingeschlichen hatten. Nicht alles an dieser großen Krise war schlecht! Es gibt das eine oder andere, was ich als **Fingerzeig Gottes** zu erkennen glaube. – Die große Frage, die sich mir stellt: Lassen sich ähnliche Fingerzeige auch für einen größeren Lebensrahmen identifizieren – für Wirtschaft und andere Teilbereiche wie Klimapolitik?

*Markus Schlagnitweit*